

№ 196.

Donnerstag, den 23. August 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 22. Aug. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß das Bombardement von Sebastopol noch nicht wieder begonnen habe, und daß das Feuer der Kanonen nur spiele, um die Belagerungsarbeiten zu erleichtern. — Nach einer Depesche des Generals Pelissier vom 19. d. M. wurden 3329 Russen beerdigt, welche in dem Kampfe vom 16. d. M. den Tod fanden.

Der Französische Marine-Minister hat im „Moniteur" folgenden Bericht des Admirals Penaud über das Bombardement von Sweaborg veröffentlichen lassen:

„An Bord des Linienschiffes „Tourville", vor Sweaborg, den 11. August 1855.

Herr Minister! Wie ich die Ehre hatte, Ew. Excellenz in meinem Briefe vom 7. d. M. zu melden, erschienen der Contre-Admiral Dundas und ich am vorigen Montag mit dem verbündeten Geschwader vor Sweaborg, um die Festung zu bombardiren. Am 8. um 7½ Uhr Morgens eröffneten 16 englische Mörserboote, deren jedes einen Mörser trug, 5 französische Mörserboote mit je zweien dieser Geschütze und eine aus 4 Mörsern von 27 Centimetres bestehende Belagerungs-Batterie, die ich in den sechs dunkeln Stunden der beiden vorhergehenden Nächte auf der Insel Abraham 2200 Metres von der Festung hatte errichten lassen, das Feuer auf Sweaborg. Ich schätze mich glücklich, Herr Minister, Ihnen berichten zu können, daß diese Operation vollständig geglückt ist. Es handelte sich nicht um eine bloße Kanonade, sondern um ein eigentliches Bombardement, dessen bedeutende Ergebnisse alle meine Hoffnungen überstiegen. Es waren noch keine 3 Stunden, seitdem wir begonnen hatten, Bomben zu werfen, verflossen, als wir schon die beträchtlichen Beschädigungen wahrnehmen konnten, die sie in der Festung verursachten. Zahlreiche Feuersbrünste brachen an mehreren Punkten zu gleicher Zeit aus und bald sahen wir über der auf dem nördl. Theil der Insel Ost-Swardö gelegenen Kirche Flammen aufsteigen. Es ist dieses gewissermaßen das einzige Monument, welches auf den Inseln Wargö und Swardö von unseren Geschossen vollständig verschont geblieben zu sein scheint. Vier furchtbare Explosionen ließen sich bald hinter einander vernehmen; das Feuer hatte Magazine erreicht, die mit Pulver und Kriegsmunitionen gefüllt waren. Namentlich waren die beiden letzten Explosionen sehr stark und müssen dem Feinde ungeheure Verluste verursacht haben, sowohl an Menschen, wie an Material. Mehrere Minuten lang hörte man den Knall der Bomben und Granaten, welche den Meeresstrand mit Trümmern aller Art bedeckten. Das Bombardement hörte heute früh um 4½ Uhr auf und dauerte mithin 2 Tage und 2 Nächte, während deren Sweaborg nur einen ungeheuren Flammenheerd bildete. Das Feuer, dessen Verwüstungen noch fortdauern, hat beinahe den ganzen Ort verzehrt und Werkstätten, Magazine, Kasernen, verschiedene der Regierung gehörige Gebäude und eine Menge Vorräthe im Arsenal vernichtet. Das Feuer unserer Mörser und Haubitzen war so sicher, daß der Feind, in der Befürchtung, der an der Einfahrt zwischen Sweaborg und der Insel Back-Holmen querliegende Dreidecker möge völlig in Brand geschossen werden, denselben während der Nacht in den Hafen zurückzog. Die Russen haben eine bedeutende Schlappe erlitten und empfindliche Verluste. Die feindlichen Forts erwiderten unsern Angriff nachdrücklich; ihr Feuer ließ nur im Augenblicke der erwähnten Explosionen nach; allein das sichere Zielen unserer weittragenden Geschütze verschaffte uns eine unbestreitbare Ueberlegenheit über das Feuer der Russen. Jedermann that seine Pflicht mit Hingebung, Eifer und Muth. Mit den mir zur Verfügung gestellten Kampfmitteln bin ich so zufrieden wie möglich. Die Mörser- und Kanonenboote haben ungeheure Dienste geleistet und entsprechen ganz in Bezug auf sie gehegten Erwartungen. Die Belagerungs-Batterie hat sehr schöne Ergebnisse erzielt, und man darf behaupten, daß unsere besten Schüsse von einer kleinen feindlichen Insel, auf welcher wir die französische Flagge aufgepflanzt hatten, ausgegangen sind. Ohne Zweifel, Herr Minister, wird das Bombardement Sweaborgs einen großen Einfluß auf das russische Volk ausüben, da dasselbe nunmehr die Ueberzeugung gewonnen haben muß, daß seine Festungen und Arsenale nicht vollständig vor den Angriffen der verbündeten Flotten sicher sind, die hoffen dürfen und müssen, die feindlichen Gestade hinfort zu verwüsten, ohne selbst merklichen Schaden zu erleiden. Penaud."

Aus Helsingör wird der „Köln. Z." durch einen Augenzeugen des Bombardements von Sweaborg geschrieben: Am 9. früh 9 Uhr ist das größte Pulvermagazin am südlichen Theile der Festung mit Hunderten von Menschen, einer Unzahl Balken, Steine 2c., wie ein Knäuel Staubwolke in sich enthaltend, in die Luft geflogen. Diese fürchterliche Explosion, schauerlich schön, soll mehr als drei volle Minuten gewährt haben! Die Engländer sprangen, als sich ihnen dieses traurige, aber für sie so entzückende Schauspiel bot, wie närrisch auf den Decken der Schiffe mit von Pulver geschwärzten Gesichtern, laute, hell bis zur Festung hörbare „Cheers" rufend, herum. Man glaubt, daß mehr als 4000 Russen eine Beute dieser immer mehr, aber im kleineren Maßstabe sich wiederholten Explosionen, getödtet wurden. Die Gebäude, durch die Kanonade am 11. August, welche abwechselnd fortgesetzt wurde, waren, als er abfuhr, ein vollkommenes Flammenmeer, das knisternd und zischend weit hinaus in das mit Nacht umzogene Meer die Schiffe hell beleuchtete.

Von der Ostsee, insbesondere über Sweaborg, sind neuere Daten zur Aufklärung über den Erfolg des Bombardements nicht mitzutheilen. Die „Ind. belge" sagt in einer Privatmittheilung von der Ostseeflotte, daß, wenn die Festungswerke von Sweaborg auch nicht so vollständig zerstört wurden, wie die Verbündeten es wünschen mochten, dennoch die Verwüstungen im Innern der Festung furchtbar gewesen sein müssen, da die Flammen mehrere Hundert Fuß hoch und in so grellem Glanze loderten, daß die Flotte heller als bei klarem Sonnenscheine beleuchtet war. Der Donner der Explosionen und das Geschrei des Entsetzens, welches dazwischen tönte, erfüllte selbst auf der Flotte viele Herzen mit Trauer. Den größten Schaden richtete die Batterie an, welche aus vier Mörsern von 27 Centimetres bestand und unter Leitung des Capitains Sapia von der französischen Marine auf einem Felsriffe (Abrahamsinsel) errichtet worden war.

Triest, 21. Aug. (Tel. Dep.) Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 13ten d. Es ist daselbst eine Kommission zur Redaction eines Handelskodex ernannt worden. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" vom Kriegsschauplatze in Kleinasien haben die Russen Kars enger eingeschlossen; Hafis Pascha soll mit 10,000 Baschi-Bozuks in Erzerum angekommen sein, und für die Bedürfnisse des Heeres in Anatolien sollen sieben Millionen Piaster abgesandt worden sein. — Nach ferneren Berichten der „Triester Zeitung" aus Athen vom 17. d. soll die Angelegenheit in Betreff Kalergis noch unentschieden sein, der Ministerpräsident Maurokordatos mit der Entlassung zögern, die Gesandten der auswärtigen Mächte jede Einmischung verweigern, indem sie Mangel an Instructionen vorschützen. Der König soll jedoch beharrlich bei seinem Willen verbleiben.

Nach einer Londoner Depesche der „Independ." hat General Simpson eine telegraphische Nachricht vom 17. August eingesandt, deren wesentlicher Inhalt ist: „Nicht General Liprandi, sondern Fürst Gortschakoff selbst befehligte gestern den Angriff gegen die Tschernajalinie. Die Verluste der Russen sind bedeutender, als man anfangs angenommen hatte. Unsere Verbündeten haben 600 Gefangene gemacht. General Read ist gefallen. — Unsere Batterieen haben unaufhörlich ein wohlgenährtes Feuer gegen den Feind gerichtet."

Rundschau.

Berlin. In industrieller Beziehung dürfte es von Interesse sein, zu vernehmen, daß die bedeutendsten Leinwandfabrikanten Schlesiens jetzt ein Cartell begründen wollen, um die überhandnehmenden und immer ärger werdenden Verfälschungen der schlesischen Leinewand, namentlich des Creas, durch Baumwolle zu steuern. — — Vor einigen Tagen sind die hiesigen Aerzte und Wundärzte von der Behörde aufgefordert worden, bei einem ihnen vorkommenden Cholerafall der Instruktion vom 15. Mai 1850 Genüge zu leisten. Für arme Cholerakranke sollen, wie früher, die Arzneien aus den Apotheken auf Kosten der Kommune verabfolgt werden, wenn die betreffenden Recepte mit der Bezeichnung: Cholera pauper versehen sind.

— Den Rauchern droht Gefahr, denn es sollen Berathungen im Gange sein, die den Schluß gestatten, daß eine abermalige Erhöhung der Steuer auf importirten Taback und alle Cigarren in der Absicht der preußischen Regierung lägen. (B. G.-Z.)

— Nach dem Beispiele des edlen Menschenfreundes Egestorff in Hannover beabsichtigt man auch hier eine großartige Anstalt für die unbemittelten arbeitenden Volksklassen zu begründen, wo ein Jeder für ein geringes Geld eine Portion nahrhaftes warmes Mittagsessen wird erhalten können. An Sonn- und Festtagen soll aber die Anstalt geschlossen bleiben.

Köln, 15. Aug. Der Bauer Johann Peter Müller von Elefhaus wurde im Jahre 1851, als der Brandstiftung überwiesen, zu fünf Jahren Gefängnißstrafe von den hiesigen Assisen verurtheilt. Zwei Eheleute, deren Zeugniß entscheidend gewesen war, haben sich inzwischen, von Gewissensbissen bewogen und auf die Weisung des Beichtvaters, zu dem Bekenntnisse gedrungen gefühlt, daß sie sich zu einem Meineide hatten verleiten lassen. Der unschuldig verurtheilte Müller, nachdem er seine Strafe bereits größtentheils abgesessen, ist nunmehr freigesprochen und seiner Haft entlassen worden.

Stuttgart, 20. Aug. Die Ständeversammlung ist heute durch den Minister des Innern aufgelöst worden. Vorher hatten beide Kammern die Endabstimmung über den Etat vorgenommen und die Erste Kammer denselben einstimmig, die Zweite mit 68 gegen 11 Stimmen gutgeheißen. Ferner hatte die Zweite Kammer noch die Berathung der Motion des Abg. Pfeifer über die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands vorgenommen und mit 64 gegen 15 Stimmen den (bereits mitgetheilten) Antrag der staatsrechtlichen Kommission in Betreff dieser Motion zum Beschlusse erhoben.

Salzburg, 14. Aug. In der hiesigen Collegienkirche wird am 9. Sept. eine seltene Feier stattfinden. Der aus der Geschichte der Landes-Vertheidigung von Tyrol, besonders aus dem Kriegsjahre 1809, berühmt gewordene Pater Joachim Haspinger, der von den Feinden einst so gefürchtete „Capuziner Rothbart", feiert an diesem Tage sein 50jähriges Priester-Jubiläum, wobei ihm die 4jährige Urenkelin des Sandwirths, Fräulein v. Hofer, als Kranzjungfer zur Seite sein wird.

Nachrichten aus **Warschau** vom 19. August zufolge war am Tage vorher daselbst die Installation des neuen Vice-Präsidenten der polnischen Bank, Wirklichen Staatsraths Engelhardt, erfolgt. — Die Weichselbrücke zwischen Warschau und Praga ist nun an ihrem früheren Ort wieder hergestellt und für Fußgänger bereits eröffnet. Der hohe Wasserstand hatte eine Beschleunigung der Aufstellung möglich gemacht, und mit nächstem sollte diese Communication auch für das Fuhrwerk eröffnet werden.

Paris. Der Einzug Victoria's in Paris war wirklich ein imposantes Schauspiel, das freilich noch gewonnen hätte, wenn es sich nicht in Folge des tiefen Wasserganges des Royal Albert, der die Flutstunde abwarten mußte, um zu Boulogne landen zu können, bis zum eintretenden Dämmerlicht verzögert hätte, so daß halb der letzte Abendschein und halb die schon hin und wieder angezündeten Illuminations-Lampen eine gemischte Beleuchtung bildeten. Um so phantastischer nahmen sich die wogenden Fluten von Menschenköpfen und blitzenden Bayonnetten aus, die in ein ungeheures Ganzes zu verschwimmen schienen. Halb Paris war auf den Beinen, und man möchte hinzufügen: die andere Hälfte saß auf den Dächern und Schornsteinen. Noch nie sah man solche Schaulust; der Oper gegenüber war eine wenigstens 120 Fuß hohe Brandmauer mit Menschen besetzt. Die Königin trug ein Kleid von hellblauer Seide, bis an den Hals zugehend, und einen weißen Hut. Ihr Teint, der an der Luft leicht erröthet, verrieth die Strapazen der Reise und des vielen Grüßens. Die Prinzessin war sehr einfach in einem grauen Reiserocke und einem Strohhute mit grünen Bändern gekleidet. Der Prinz von Wales war in schwarzer Jacke mit heruntergeschlagenem weißem Kragen und schwarzer Kappe auf dem Kopfe. Der Kaiser sah ausnehmend wohl und zufrieden aus. Allgemein wurde das stattliche Aussehen des Prinzen Albert bemerkt, so wie die gravitätische Haltung und Tracht der Englischen Hofdamen. Vorauf dem Zuge ritt über die ganze Breite der Boulevards ein Peloton der prachtvollen Gardes de Paris mit wehenden Helmschweifen, hinterher mehrere Abtheilungen Guides mit ihren hohen Bärenmützen und ihren reich betreßten Uniformen. Die Haltung des Pariser Volkes war sehr herzlich. — Paris ist auch heute noch stattlich herausgeputzt. Triumphbögen und sonstige Ausschmückungen der Stadt stehen noch in voller Pracht da, und eine neugierige Menge drängt sich durch die Straßen.

Kopenhagen, 19. Aug. Das Volksthing hat auch in zweiter Behandlung die Grundgesetz-Aenderung fast einstimmig angenommen. Kein Aenderungs-Antrag war gestellt worden.

London. Der westindische Postdampfer „Plata" bringt eine große Quantität Chinarinde mit, die zum ersten Mal vom Stillen Weltmeer durch die Panama-Eisenbahn nach der Atlantischen Küste gelangt ist. Die Schnelligkeit der Beförderung wird, wie man glaubt, die sehr hohen Transportkosten einbringen, und die meisten Erzeugnisse von Peru, Chili 2c. werden künftig über Panama nach England gehen. — Die 3 Leuchtthürme auf den Casket-Felsen (in der Nähe von Alderney, Jersey und Guernsey) sind jeder um 25 Fuß erhöht worden, so daß man ihr Licht sechs bis sieben Meilen weiter sieht als früher.

New-York, 31. Juli. Der am 1. Juli veröffentlichte Jahresausweis über die Vereinigte Staatenschuld erreicht eine Gesammtschuldsumme von noch 40,583,631 Doll. 65 Cent. Der Ausweis über den Verkauf von Staatsländereien zeigt, daß in diesem Jahre ungefähr gleich viel Grund und Boden in den freien und Sklavenstaaten verkauft worden ist, nämlich zusammen 254,352,257 Morgen für 244,949,879 Dollars. Die Quantität des aus San Francisco verschifften Goldes betrug im ersten Halbjahr 1854 die Summe von 22,871,245 Doll. und im ersten Halbjahr von 1855 17,681,146 Doll. (Abnahme von 5,190,097 Doll.)

— Wie man in Amerika für das **Temperanzgesetz** so eifrig wirken kann, das wird begreiflich durch folgende Schilderung eines Einwohners von Washington, der sich in der „A. Z." also vernehmen läßt: „Wer die Art des Trinkens der arbeitenden Klassen Englands und Irlands kennt", schreibt der Amerikaner, „der wird begreifen, wie sich dort die Mäßigkeitsmänner bis zum Enthusiasmus gegen jenes Laster erheben konnten, welches die mittelbare oder unmittelbare Veranlassung von zwei Drittheilen aller Verbrechen ist. Bei uns ist das Uebel noch größer. Hier verursacht das Klima in den heißen Sommermonaten einen wirklich spezifischen Durst, der durch das immerwährende, Tag und Nacht anhaltende Schwitzen zum wahren Leiden wird. Man trinkt Bäche und Ströme von Eiswasser (denn in Amerika wird neben Spirituosen auch unter allen Ländern die größte Menge Wasser getrunken), und da dieses auf die Gesundheit oft sehr nachtheilig wirkt, ja sogar manchmal augenblicklich den Tod nach sich zieht, so treibt, ich möchte fast sagen, das Bedürfniß zum Genuß geistiger Getränke. Es hat wohl kein Volk so vielerlei künstlich zubereitete Getränke aufzuweisen, als eben unseres; die meisten aber reduziren sich auf Cognac und Whiskey in den verschiedensten Schattirungen mit Wein, Zucker und Eis gemischt, welches aber alles bei der fürchterlichen Hitze (wir haben eben jetzt, Mitte Juli, 100 Grad F.) so schnell verdunstet, daß ein halbes Dutzend Smaskers (Grog mit zerstoßenem Eis) in sehr kurzer Zeit, so wie etwa in Deutschland ein Schoppen Wein, zu sich genommen werden kann. Da die Hitze schon am frühen Morgen sehr stark ist, so fängt man, namentlich im Süden, schon sehr früh am Tage zu trinken an, und da die Wärme auch bis in die späteste Nacht anhält, so wird das Trinken auch bis in die späte Nacht fortgesetzt. Daß bei so bewandten Umständen sehr oft ein oder mehrere Gläser mehr verschluckt werden, als zur Stärkung oder zum Löschen des Durstes absolut nothwendig ist, begreift sich von selbst, aber nirgend sind die Folgen der Trunkenheit so fürchterlich als hier. Der Betrunkene wird nicht etwa schläfrig, geht nach Hause, schläft seinen Rausch aus, und schleicht den folgenden Morgen mit einem leidlichen Katzenjammer herum, nein, er wird durch den Trunk geradezu rasend. Mit aufgeregten Nerven und gereizten Muskelfasern fährt er zum Hause hinaus, wüthet und tobt auf der Straße, fällt Menschen und Thiere an, verlangt immerfort mehr zu trinken und treibt dieses Unwesen mehrere Tage, ja Wochen fort, bis endlich seine Muskeln doch erschlaffen und er zusammensinkt wie ein gehetztes Reh. Ein auf diese Weise mehrere Tage anhaltendes Rasen nennt man eine Spree. Oft werden davon die Nerven so angeregt, daß die Aerzte bedeutende Dosen Opium verordnen müssen, damit sich zuletzt Schlaf einstellt. Ich erinnere mich eines ausgezeichneten Parlamentsredners, einer historischen Familie entsprossen, der Morgens um 2 Uhr in mein Zimmer stürzte, mich um Cognac bat und mir offen gestand, daß er jetzt schon 96 Stunden auf einem Spree sei, daß er während dieser Zeit nicht gegessen und geschlafen, wohl aber sehr viel getrunken habe; es sei sehr warm und er habe noch immer sehr viel Durst. Der Mann trank in kurzer Zeit eine halbe Flasche Cognac mit Wasser, was ich ihm gern verabreichte, da ich mich überzeugte, daß er keine Waffen bei sich trug, von welchen er selbst ohne besondere Veranlassung Gebrauch machen könnte. — Es wird Ihnen somit erklärbar sein, warum in Amerika die Mäßigkeitsvereine so mächtiger Unterstützung sich erfreuen. Sie haben zu allen Zeiten viel, sehr viel Gutes gestiftet, und ihre Erfolge spornten zu neuen Anstrengungen. Im Verhältniß, als die Verbrechen durch

Trunkenheit zunahmen, vermehrten sie ihre Thätigkeit, unterstützt von den Geistlichen und Pastoren aller Konfessionen, und getragen vom sittlichen Gefühl des ganzen weiblichen Geschlechts." — Auf welche Weise die amerikanischen Branntweinverkäufer dennoch das Temperanzgesetz zu umgehen verstehen, beweist folgendes Beispiel: Durch richterlichen Spruch in einem der höheren Gerichtshöfe in New-York ward neulich entschieden, daß das Gesetz nur den Verkauf einheimischer geistiger Getränke verbiete. Am folgenden Morgen waren auf den Schildern aller Verkaufslokale die Worte zu lesen: „Hier werden blos importirte Spirituosen verkauft."

San Francisco, 30. Juli. Gegenwärtig liegt hier ein Schiff mit dem Einnehmen einer Ladung beschäftigt, welche der Neuheit wegen interessirt. Der „Harvey Birch", ein Schiff von 2000 Tons, ist mit einer meist aus Mehl und Getreide bestehenden Ladung beinahe segelfertig nach Liverpool. Außer anderen Kleinigkeiten hat das Schiff auch 1000 Flaschen californisches Quecksilber und eine kleine Partie californischer Wolle geladen. Mit Quecksilber kann Californien die ganze Welt versorgen, da es die größten je entdeckten Erzlager dieses Metalls besitzt. Wolle wird wahrscheinlich ein bedeutender Export-Artikel werden, da sich das Land trefflich zur Schafzucht eignet.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 23. Aug. Nächsten Dienstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird hieselbst die diesjährige Pastoral-Conferenz durch einen öffentlichen Gottesdienst in der St. Barbara-Kirche eröffnet; es erfolgt darauf eine Ansprache über das Verhältniß der innern Mission zur äußern Mission und eine Ansprache über Einzelfrömmigkeit und Kirchengemeinschaft. — Mittwoch, den 29. früh um 8 Uhr, beginnt die Pastoral-Conferenz selbst. Es wird über folgende Fragen verhandelt werden: 1. Was ist zu thun, damit aus alleiniger Rechtlichkeit und Kirchlichkeit lebendiges Christenthum werde? (Referent Herr Archidiakon Schaper.) 2. Welches sind die Pflichten und Rechte der Pathen? (Referent Herr Pfarrer Schöw von Gischkau.) 3) Welches ist das Wesen der christlichen Vaterlandsliebe? (Referent Hr. Divisions-Prediger Romberg von Bromberg.) 4. Wie hat der Geistliche es anzufangen, daß die Amtshandlungen, die er verrichtet, und die Studien, die er treibt, ihm zur eigenen Auferbauung gereichen? (Referent Hr. Pfarrer Siewert von Pröbbernau.) Am Mittwoch Abend ist wieder ein öffentlicher Gottesdienst und die Predigt hält Herr Pfarrer Blech von St. Goar. — Endlich Donnerstag, den 30., werden von 7 Uhr Morgens Special-Conferenzen gehalten werden. Späterhin findet noch eine gemeinschaftliche Excursion in die Umgegend Statt.

— Die „Zeit" empfiehlt zu Saatkartoffeln nicht wohlerhaltene, sondern gerade die erkrankten Kartoffeln zu verwenden, da sich dies in der Praxis als durchaus vortheilhaft bewährt habe.

Königsberg. Unsere Communal-Behörden machen unterm 21. Aug. Folgendes bekannt: „Auf die Freude, das sechshundertjährige Geburtsfest unserer Stadt unter Allerhöchster Theilnahme Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin in einem größern Umfange feiern zu können, müssen wir bei den hier eingetretenen ungünstigen Gesundheits-Verhältnissen leider verzichten. In Betracht dieser Verhältnisse und der Allerhöchsten landesväterlichen Intention Sr. Majestät des Königs entsprechend, werden wir uns auf eine kirchliche Feier und eine Spende an die Armen beschränken. — Solches bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die kirchliche Feier am 2. September c. stattfinden wird."

Literatur.

Joseph Meyer's Volksbibliothek für Länder-, Völker- und Naturkunde.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen und New-York. 70 Bändchen à 4 Sgr.

(Fortsetzung.)

VI. Mineralogie (schwächer vertreten). Fr. v. Kobell spricht über Edelsteine (13 u. 30; C. v. Schönburg über den berühmten Koh-i-noor, 12), über gemeine Steine (37), über edle Metalle (21, 33) und über gewöhnliche (41). Außerdem Körner über den Kiesel (31), Engelhard über das Eisen, seine Verbreitung und seine Wichtigkeit (14); ein Ungenannter über Quecksilber (8) u. a.

Das organische Leben im Allgemeinen bespricht Cotta (5) und giebt auch eine Geschichte der Organismen (32); Schleiden beleuchtet humoristisch die Fremden-Polizei in der Natur (2).

VII. Botanik. Ueber ihre Elemente belehrt uns Fr. B. nach Lemaout's Jardin des plantes (4), über den inneren Bau der Pflanzen Schleiden (23), über ihren Haushalt Cohn (38), über ihr Wachsthum Moleschott (48), über ihre chemischen Bestandtheile W. Hamm nach Johnston (47), über ihren Milchsaft Schleiden (32). Ueber die Seele derselben spricht in einem Vortrage v. Martius (47), über ihre thierähnlichen Bewegungen ein Ungenannter (43), über das Heirathen der Bäume A. W. Grube (7). Bratranek lehrt uns die Pflanzengestalten (18), Ule ihre Bauten (19); Schleiden giebt uns eine Pflanzen-Geographie (8, m. 2 Ktn., vergl. Hohnbaum Mein und Dein in der Natur, 28); Vogel beschreibt uns die Charakterpflanzen Europa's (22), Asien's (33), Afrika's (38), Nord- und Süd-Amerika's (47, 49); Tschudi das Pflanzenleben der Alpen (46), Masius die Norddeutschen Waldbäume (2), K. Müller die Riesenbäume (15). Die Urwälder (23) haben zum interessanten Gegensatze die Parks (13) und die Wintergärten (33). Eine Aesthetik der Pflanzenwelt versucht Schleiden (39), zu vgl. mit Masius' Schilderung eines See's (40) und Carus' Briefen über Landschaftsmalerei (45). Ueber Duft und Farbe der Blumen hören wir Mor. Willkomm sprechen (37), über Blumen im Zimmer F. v. Biedenfeld (34). Geringes tritt durch geistreiche Behandlung in seine eigentliche Würdigung: Die Weberkarde durch K. Müller (31), das Rohr durch Allmers (33), der Strohhalm durch Körner (50), der Esparto durch Rossmässler (50); interessant schildert uns Masius die Haide (33), Wagner das Leben der Gräser (1). Auch das Brot ist in verschiedener Hinsicht Gegenstand der Betrachtung (1, 4, 35), ferner der Oelbaum (16), der Weinstock (10), der Zucker (28) u. a. G. Forster schildert uns anziehend den Brotbaum (10), Kützing die Kartoffel (30), Müller den Taback (27), die Theearten Johnston (44) und Schouw (18); Letzterer auch den Flachs (23), die Mistel (34), den Gewürznelken und den Muskatennußbaum (42). In der Steinkohle und der Baumwolle weist Körner (34) die Grundlage der britischen Macht auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** „Meine letzten Wünsche", schrieb Friedrich der Große in seinem Testament, welches in Gegenwart des neuen Königs, des Prinzen Heinrich, des Prinzen Ferdinand und der Minister eröffnet wurde — „meine letzten Wünsche in dem Augenblick, wo ich den letzten Hauch von mir geben werde, werden für die Wohlfahrt meines Reiches sein. Möchte es doch stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Nachdruck regiert werden, möchte es durch die Milde seiner Gesetze der glücklichste, möchte es in Rücksicht auf die Finanzen der am besten verwaltete, möchte es durch ein Heer, das nur nach Ehre und edlem Ruhme strebt, der am tapfersten vertheidigte Staat sein! O möchte es doch in höchster Blüthe bis an das Ende der Zeit fortdauern."

*** Die Zeitungen erzählten kürzlich, der Kaiser von Oesterreich habe dem Löwentödter Jules Gerard höchst kostbare Waffen zum Geschenk gemacht. Gerard ist Lieutenant im 2ten Spahis-Regiment in Algier, treibt die Jagd auf Löwen aus Leidenschaft, aus „Beruf", wie er selbst sagt, und hat bereits 25 solcher „Könige der Schöpfung" erlegt. Bei Lorck in Leipzig erscheinen so eben seine „Jagd-Abenteuer". In einem Gespräch über seine Thaten äußerte er einmal: „Der Löwe ist in der That der König der Schöpfung und der Mensch nur ein Usurpator. Wenn Sie einen Löwen sähen — nicht einen der entarteten, die man in Europa zeigt — einen Löwen in der Freiheit, der sich durch Brüllen ankündigt, das man 3 Stunden weit hört; wenn Sie ihn in ruhigem Stolze, in der Majestät seiner Kraft, mit doch anmuthigen Bewegungen herankommen sähen; wenn Sie sein Staunen beim Anblicke des Menschen bemerkten, des einzigen Wesens, das ihm in die Augen zu sehen wagt; wenn Sie Zeuge des Entsetzens aller andern Geschöpfe wären, die vor dem „Herrn" zittern und beben, würden Sie erst erkennen, was ein Löwe ist. Jedes Mal, wenn ich einen Löwen erlegt habe, zu ihm trete, diese gewaltigen Zähne, diese mächtigen Tatzen, diese so wohl proportionirten Glieder betrachte, die es ihm möglich machen, mit einem Satze 45 Fuß weit zu springen, lege ich die Hände über einander und frage mich, fast mit Gewissenspein: „Hattest Du, Zwerg, ein Recht, den Riesen zu tödten?" Was ich dem Löwen gegenüber empfinde? Ich bin von ruhigem, sanftem Charakter. Mein Puls schlägt gewöhnlich höchstens 70 Mal in der Minute. Kommt aber ein Araber und sagt: „Gerard, bei uns ist ein Löwe, komme und befreie uns von ihm", da befällt mich eine Art Fieber, ich denke an nichts als an den Löwen, mein Puls hebt sich rasch bis zu 80 Schlägen, ich schlafe nicht mehr, ich esse nicht und diese Aufregung dauert, bis ich dem Löwen gegenüber stehe. Da hört sie plötzlich auf wie die Bewegung des Räderwerks in der Uhr, wenn man den Pendel berührt. Das Gefühl der Selbsterhaltung, die Größe der Gefahr, vor der ich stehe, zwingt mich, ruhig zu sein. Diese Abkühlung, die zugleich für mich ein unbeschreiblich hoher Genuß ist, erfolgt, während ich auf den Löwen anlege und ich lege an, sobald ich ihn erblicke. Kommt er bis auf 15 Schritte zu mir heran, so ist er verloren. Der Schuß knallt und ich bin gerettet, wenn er nicht mein Fleisch unter seinen Klauen zerreißt und meine Knochen unter seinen Zähnen knacken. Da blicke ich durch den Rauch; der Löwe ist entweder todt, was äußerst selten nach einer Kugel erfolgt, oder er kommt auf mich zu oder er entfernt sich langsam. Niemals flieht er. Ist er todt — von meinen 25 Löwen habe ich nur vier gleich durch die erste Kugel getödtet — so warte ich seine letzten Zuckungen ab, was lange dauert, denn selbst der Tod kann das mächtige Thier nur mit Mühe bewältigen, und ich gestehe, daß mir der Schweiß auf der Stirn steht, wäre es auch sehr kalt. Ist er noch nicht todt, so sende ich ihm eine zweite Kugel zu, muß auch wohl mein Reservegewehr nehmen und zum dritten und vierten Male schießen. Geht er hinweg, so kehre ich auch zurück, denn ein verwundeter Löwe ist ein gefährlicher Gegner für den Menschen, und ich treffe ihn schon am nächsten Tage." Ein Löwe raubt durchschnittlich in Algier jährlich für 1500 Thlr. Vieh. Danach kann man bemessen, welche Verdienste sich Gerard um Algier erworben hat.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 22. August: 9½ Last 119pf. inländ. Weizen fl. 620, 3½ Last 121—22pf. poln. do. fl. 660, 20 Last 129pf. do. fl. 780;

Am 23. August: 10 Last 115—16pf. inl. Weizen fl. 585, 21 Last 127—28pf. poln. do. fl. 770, 9 Last 120pf. inl. Roggen fl. 535, 21 Last poln. Rübsen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 23. August 1855.
Weizen 120—134pf. 105—150 Sgr.
Roggen 120pf. 89|90 Sgr.
Erbsen 66 70 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus Thlr. 34.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 18. bis incl. 21. August: 185¼ Last Weizen, 3 Last Leinsaat, 140 Last Rübsen, 875 Ctr. Hanf, 13,484 St. fichtene Balken, 797 St. eichene Balken, 229 Last Stäbe, 27 Last Bohlen.

Inländische und ausländische Fonds Course.

Berlin, den 22. August 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	102⅛	101⅝	Westpr. Pfandbriefe	3½	92	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¾	101½	Pomm. Rentenbr.	4	98	—
do. v. 1852	4½	101¾	101¼	Posensche Rentenbr.	4	97	96½
do. v. 1854	4½	102¼	—	Preußische do.	4	97	96½
do. v. 1853	4	97½	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	118½	117½
St.-Schuldscheine	3½	87⅝	87⅛	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8¾	8¼
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114½	113½	Poln. Schatz-Oblig.	4	75	74
Ostpr. Pfandbriefe	3½	94¼	93¾	do. Cert. L. A.	5	90	—
Pomm. do.	3½	—	98	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	102¼	do. neueste III. Em.	—	—	91
do. do.	3½	95	94½	do. Part. 500 Fl.	4	82	—

Course zu Danzig am 23. August:
London 3 M. 197¾ Br.
Paris 3 M. 78¾ Br.
Pfandbriefe 92 gem.
St.-Sch.-Sch. 88 Br.
Staats-Anleihe 102 Br.
Rentenbriefe 97 gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 22. August.
J. Boldt, Europa, v. Hartlepool, m. Kohlen.
Gesegelt:
A. Johnson, Martin, n. Sunderland, m. Holz.
Wieder gesegelt.
Providence, R. Richardsen, n. Ostsee.
Angekommen am 23. August.
W. Fick, Fried. d. Große, v. Liverpool, m. Salz. H. Rassmussen, Seileren Josephine, v. Stavanger, m. Heeringen. W. Petersen, Fortuna, v. Kopenhagen, m. Eisen. J. Evers, Schak Rev., v. Rostock u. J. Möller, Iduna, v. Swinemünde, m. Ballast.
Für Nothhafen:
J. Reinbrecht, Meta, v. Stolpmünde, m. Holz, n. Rostock bestimmt.

Angekommene Fremde.

Am 23. August.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer Graf v. d. Gröben a. Gr. Schwansfeld. Hr. Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Hr. Rittergutsbesitzer Hein n. Gattin a. Gnieschau. Die Hrn. Kaufleute Seelig a. Marienwerder, Hein a. Königsberg, Heincius a. Leipzig u. Bähr a. Berlin. Hr. Rentier Rennie a. London.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).
Die Hrn. Gutsbesitzer Catel a. Wolla und Taddel a. Wilczeblatt. Die Hrn. Gutspächter Gebrüder Oberfeld a. Gr. Czapielken. Hr. Lieutenant von Zichlinski a. Gr. Czapielken. Hr. Rentier Stödtner a. Wolla. Hr. Partikulier Mellentin a. Cöslin.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Bernuth a. Platenrode. Der Telegraphenbeamte Hr. von Ehrenstein a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Goldstein a. Culm, Kaukorowicz u. Meyer a. Berlin u. Ellermann a. Finsterwalde.

Im Deutschen Hause.
Hr. Röffler n. Bruder a. Hochredlau. Hr. Candidat Heinrichs a. Elbing.

Hotel d'Oliva:
Hr. Artillerie-Hauptmann Corsepius a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Bein a. Berlin u. Bone a. Mühlhausen.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Rosenberg a. Berlin und Jacobs a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer von Drigalski a. Plötzki. Hr. Oekonom Werner a. Grünhoff.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.